

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 33/34 (1899)
Heft: 22

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und die Zahl der industriellen Werke, die er in den letzten zwei Decennien teils entworfen, teils bis in alle Einzelheiten ausgeführt hat, ist eine erstaunlich grosse. Er gehörte zu jenen Mitgliedern der G. e. P., deren berufliche Thätigkeit im Adress-Verzeichnis der Gesellschaft mit zwei bescheidenen Zeilen charakterisiert ist, die aber trotzdem eine so ausserordentliche und vielgestaltige war, dass sie auch in einem längeren Absatz nicht erschöpfend hätte dargestellt werden können. Vor kurzem ist uns eine Uebersicht der von Ingenieur Séquin entworfenen oder ausgeführten Anlagen zu Gesicht gekommen, die auch deshalb für weitere Kreise Interesse bieten mag, weil sie ein sprechendes Bild des industriellen Aufschwungs am Ende unseres Jahrhunderts entwirft. Laut dieser Zusammenstellung sind von Ingenieur Séquin von 1881 an bis in die letzte Zeit 183 industrielle Etablissements entworfen worden, worunter sich eine namhafte Zahl grossartiger Anlagen befindet. Von diesen entfallen 50 auf die Schweiz und 133 auf das Ausland, namentlich auf Deutschland und Oesterreich. Die meisten derselben (113) dienen der Textil-Industrie (Baumwoll- und Seide-Industrie) und es lässt sich aus diesen Zahlen u. a. auch die wenig vorteilhafte Lage herauslesen, in der sich die schweizerische Baumwoll-Industrie zur Zeit befindet; denn während in der Schweiz in der genannten Zeit keine Spinnerei und nur zwei Baumwoll-Webereien aufgeführt sind, steht das Ausland mit 40 Spinnereien und 34 Webereien in jener Uebersicht. Umgekehrt verhält es sich bei der Maschinen-Industrie, hier erstreckt sich die Zahl der schweizerischen Anlagen auf 13 gegen 8 des Auslandes. Das Thätigkeitsgebiet des Verstorbenen erstreckte sich vom Süden Italiens bis nach Finnland.

Karl Séquin wurde am 25. Januar 1845 in Uznach (St. Gallen) geboren; er besuchte die Schulen in Uznach und Rapperswil und bereitete sich an der Kantonsschule in St. Gallen zum Eintritt ans Polytechnikum vor, an dessen mechanisch-technische Abteilung er im Jahre 1863 eintrat. Kollege Séquin gehörte nicht zu jenen Studierenden, auf denen die Augen der Professoren mit Wohlgefallen ruhn; er brachte eine etwas freie Auffassung vom technischen Hochschul-Studium nach Zürich und weder die Zahl der «Sechse» in seinem Matrikelauszug, noch die der abgelieferten Zeichnungen wird das landesübliche Mass erreicht, oder gar überschritten haben. Trotzdem hat er es zu etwas gebracht und wir haben hief wieder einen erneuten Beweis dafür, das auch in der technischen Berufsrichtung nicht allein die Schule, sondern namentlich auch die nachfolgende Thätigkeit in der Praxis ausschlaggebend ist. Von grossem Wert für ihn war, dass es ihm gelang, nach einem Aufenthalt in der Maschinenbauanstalt von Danniek in Prag, in dem aufblühenden Geschäft von Kaspar Honegger in Rüti Eingang zu finden, und dass er Gelegenheit hatte dort sich in die Specialitäten dieses grossen und weit über die Schweiz hinaus bekannten Etablissements hineinzuarbeiten. Da die in- und ausländische Textil-Industrie ihren Bedarf an Maschinen zum grossen Teil in jenem Geschäft deckte, so kam er in Verbindung mit den Bestellern, lernte ihre Bedürfnisse kennen und konnte sich ein Bild machen über die vorteilhafteste Aufstellung der betreffenden Maschinen. Da ferner mit den Bestellungen oft auch Neubauten verbunden waren, so gelangte er, fast unversehens, zum Studium des Fabrik-Baues, dem er sich später als Specialist widmete. Im Jahre 1879 nämlich begründete er seinen Hausstand und gleichzeitig auch sein Geschäft in der genannten Specialität, die sich anfänglich grösstenteils auf die Herstellung von Webereien verschiedener Art beschränkte. Seine fortgesetzten Studien auf dem Gebiete des Fabrikbaues, seine grosse natürliche Begabung und sein rascher Blick führten ihn dazu eine Reihe wichtiger Neuerungen namentlich in Dachkonstruktionen zu schaffen, die ihm bald weit über die Grenzen unseres Landes hinaus einen wohlbegründeten Ruf sicherten. Mehr als 250 Fabrikanlagen im In- und Ausland, denn in der obengenannten Uebersicht sind nicht alle angeführt, geben für spätere Zeiten noch Kunde von dem Wirken des überall geschätzten und beliebten Mannes.

Mitten in dieser erfolgreichen Thätigkeit ergriff ihn im November letzten Jahres eine schwere Leberkrankheit und mit tiefer Betrübnis sahen die Familienglieder, die langjährigen Angestellten und die zahlreichen Freunde des Verstorbenen das unaufhaltsame Fortschreiten des Leidens und die Verheerungen, die es an diesem Bilde der Gesundheit und Kraft anzurichten im stande war. Weil er keine Schmerzen spürte, weil er immer noch geistig zu arbeiten und selbst vom Krankenlager aus sein Geschäft zu leiten vermochte, so übersah er den Verfall seiner Kräfte und ahnte die Gefahr nicht, die ihm drohte. Letzten Samstag morgens führte der Tod den Vielbeschäftigten, der sich keine Ruhe gegönnt hatte, hinüber nach den Gefilden des ewigen Friedens.

† Jakob Bächli. In Ergänzung unserer Mitteilung in vorletzter Nummer über den verstorbenen Ingenieur J. Bächli ist uns von einem seiner Freunde nachfolgender Nachruf eingesandt worden:

Nach kurzem, aber schmerzvollem Krankenlager ist am 12. November in der Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden Ingenieur Jakob Bächli von uns geschieden. Geboren am 30. Mai 1844 in Buchs bei Aarau, hatte J. Bächli das Unglück, seine beiden Eltern frühzeitig zu verlieren, was zur Folge hatte, dass er schon in der Jugend, auf sich selbst angewiesen, grosse Charaktereife zeigte. Nach dem Besuch der Kantonsschule in Aarau trat er bei einem Ingenieur in die Lehre und bereitete sich dort mit unermüdem Fleiss auf das Geometer-Konkordats-Examen vor, das er mit Erfolg bestand. Die Lücke in der höheren technischen Ausbildung suchte er durch eifriges Selbststudium auszufüllen. Auf dem eidg. topographischen Bureau in Bern war es ihm vergönnt, mehrere Jahre lang unter der vortrefflichen Leitung von Oberst Siegfried zu arbeiten und zwar mit solchem Erfolg, dass der damals noch junge Techniker die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf sich zog, was seine Berufung zum Bureau-Chef der internationalen Gesellschaft für Bergbahnen zur Folge hatte. Hier kamen ihm seine topographischen Kenntnisse besonders zu statten. Unter seiner Oberleitung wurden zahlreiche Bergbahn-Projekte für die Schweiz und das Ausland ausgearbeitet (Arth-Rigi-Bahn, Schynige-Platten-Bahn I. Projekt, Monte-Generoso-Bahn, Heidelberg-Molkenkur etc.). Nach Auflösung der erwähnten Gesellschaft trat er als Anteilhaber in das Baugeschäft von Ing. Olivier Zschokke ein, wo sich ihm ein ausgedehntes Wirkungsfeld eröffnete. Vornehmlich waren es Wasserbauten, deren Studium und Ausführung ihm übertragen wurden, so: das Ruppoldinger Werk und das grossartige Wasserwerk in Rheinelden.

Dass ein so tüchtiger und arbeitskräftiger Mann auch ausserhalb seines Berufes in Anspruch genommen wurde, ist klar. In seiner Heimatgemeinde gehörte er der Schul- und Kirchenpflege an. Viele Jahre lang, bis zu seinem Tod, war er Mitglied des Grossen Rates und der Synode seines Kantons. Als Mitglied des Handelsgerichtes, Präsident des schweiz. Holzindustrie-Vereins, Vorstandsmitglied und seit 1889 Präsident des Aargauischen Ingenieur- und Architekten-Vereins fand er Gelegenheit genug, seine vielfachen Kenntnisse und Erfahrungen zu verwerten. Diese fast übermässige Inanspruchnahme blieb leider nicht ohne schlimme Folgen. Seit dem Frühjahr dieses Jahres litt er an Schlaflosigkeit; sein Nervensystem war überangestrengt und vergeblich suchte er Heilung in der Anstalt Brestenberg und auf der Rigi. Krank kehrte er heim und die Abnahme seiner körperlichen und geistigen Kräfte war derart, dass er zeitweise in Melancholie verfiel. Eine Lungen- und Nieren-Entzündung zehrte seine Kräfte noch vollends auf, so dass er anfangs dieses Monats bei klarem Bewusstsein entschlief. Seine Heimatgemeinde Buchs hat ihm manches öffentliche und gemeinnützige Werk zu verdanken. Seine offene Hand gegenüber den Armen, seine grosse Beliebtheit bei allen, die ihn kannten, sichern ihm ein bleibendes Andenken.

A. H.

† Alfred Brandt. Ein tragisches Schicksal, ähnlich demjenigen, das den Unternehmer des grossen Gotthard-Tunnel betroffen, hat unseren Kollegen, Ingenieur A. Brandt aus Hamburg, Unternehmer des Simplon-Tunnels ereilt. Am 25. November vormittags traf ihn ein Schlag-Anfall, dem er am Vormittag des 29. im Alter von 54 Jahren erlegen ist. Kollege Brandt, Mitglied der G. e. P., machte seine Studien von 1866 bis 1869 an der mechanisch-technischen Abteilung des eidg. Polytechnikums und war seither fast ausschliesslich mit Tunnelbauten beschäftigt. Seine von ihm erfundene hydraulische Drehbohrmaschine mit Wasserdruck bis zu 200 Atm. hat dem Bau grosser Tunnel neue Bahnen eröffnet. Zuerst im Sonnentunnel an der Salzkammergutbahn im Betrieb, wurde sie im Pfaffensprungtunnel der Gotthardbahn, dann bei Auffahrung des Sohlstollens des Arlbergtunnels mit bedeutendem Erfolg verwendet, der jedoch durch den im Suram-Tunnel (Kaukasus) erzielten Fortschritt noch übertroffen wurde. Die von allen bisherigen Methoden abweichende Bauweise des Simplon-Tunnels ist wesentlich nach den Vorschlägen und Anordnungen Brandts durchgeführt worden, wie er überhaupt die Seele des Unternehmens war. Dieses erleidet durch den frühzeitigen Tod des hervorragenden Fachmannes einen unersetzlichen Verlust. Die Ueberführung der Leiche nach Hamburg findet heute statt.

Miscellanea.

Ein neues Verfahren zur Erzeugung von Calciumcarbid und Metallen ist H. Aschermann durch D. R. P. 99 342 geschützt worden. Das Verfahren ist, wie wir der «Zeitschrift für Calciumcarbid-Fabrikation und Acetylen-Beleuchtung» entnehmen, eine Abänderung seiner Metallarrangementsmethoden und besteht darin, dass ein Oxyd und ein Sulfid, deren Metalle verschiedene Affinität zu Kohlenstoff haben, zusammen mit Kohle der Einwirkung der elektrischen Erhitzung unterworfen werden (Zeitschr. f.

angew. Chem., 1898, S. 966). Behandelt man z. B. ein aus ungefähr den theoretischen Mengen hergestelltes Gemisch von Schwefelkies mit Kalk und Koks im gewöhnlichen elektrischen Ofen, so erhält man einerseits metallisches Eisen, andererseits Calciumcarbid, welches ein so reines Acetylen liefert, wie das in üblicher Weise bereitete Calciumcarbid, während der Stromaufwand mindestens 40% geringer ist, und ferner auch der Ofen kontinuierlich betrieben werden kann, da die Schmelze sich leicht abstechen lässt.

Konkurrenzen.

Evangelische Kirche in Rorschach. Zur Erlangung von Entwürfen für eine neue evangelische Kirche in Rorschach schreibt die dortige evangelische Kirchenvorsteherschaft unter den schweizerischen und in der Schweiz niedergelassenen Architekten einen Wettbewerb aus, dessen Programm wir folgendes entnehmen: Termin: 15. März 1900. — Bausumme: 300 000 Fr. — Dem aus den HH. Professoren *Auer* und *Bluntschli*, Architekt *Jung* in Winterthur, Stadtbaumeister *Pfeiffer* in St. Gallen und Pfarrer *Tester* in Rorschach bestehenden Preisgericht, das das Programm gutgeheissen und die Wahl angenommen hat, stehen 4 000 Fr. zu gutfindender Honorierung der prämierten Entwürfe zur Verfügung. Öffentliche Bekanntgabe des preisgerichtlichen Urteils und vierzehntägige Ausstellung sämtlicher Entwürfe. Die preisgekrönten Entwürfe werden Eigentum der Kirchgemeinde, die sich hinsichtlich der Bauausführung freie Hand vorbehält, jedoch beabsichtigt, sofern nicht besondere Gründe dagegen sprechen, dem Verfasser des ersten Preises die Ausführung des Baues zu übertragen. Einzuliefern sind: zwei Grundrisse, die zum Verständnis nötigen Fassaden und Schnitte im Masstab von 1:200, ferner eine Perspektive, ein Erläuterungsbericht mit Kostenberechnung nach dem Kubikinhalt. Die Zeichnungen dürfen in Bleistift oder Federmanier ausgeführt, müssen jedoch deutlich genug sein, um auf die Ausführbarkeit der Konstruktion beurteilt werden zu können.

Als Bauplatz ist ein Grundstück südlich der jetzigen Kirche bestimmt; der Haupteingang derselben ist an die Nordseite zu legen. Die Wahl des Baustils ist den Bewerbern anheimgestellt, doch ist darauf Rücksicht zu nehmen, dass sich der Neubau von der benachbarten katholischen Jugendkirche, die in frühgotischem Stile erbaut ist, vorteilhaft abhebe. Wesentliche Bedingung ist, dass die Entwürfe einen ausgesprochenen kirchlichen Charakter tragen. Vor allem soll auf eine gute akustische Predigtkirche, in welcher der Prediger nicht nur von allen Plätzen aus gehört, sondern auch gesehen werden kann, Bedacht genommen werden. Die Bestuhlung ist für 900 Sitzplätze anzulegen. Ferner ist vorzusehen ein Unterweisungslokal mit weiteren 150 Sitzplätzen, eine Sakristei mit 15 m² Grundfläche, und ein kleiner Archivraum. Die Orgeltribüne soll etwa 100 Personen halten und für die Orgel selbst sind wenigstens 25 m² Fläche zu reservieren. Für die Konfirmationsfeier ist an geeigneter Stelle ein Platz (mit Taufstein) von etwa 40 m² frei zu halten. Die Emporenstufen müssen ausserhalb des Kirchenraumes, aber in unmittelbarer Ver-

bindung mit demselben aus Stein angelegt werden. Centralheizung mit Kohlenraum im Untergeschoss. Der Turm erhält ein Uhrwerk mit vierseitigem Zifferblatt und ein vierstimmiges Geläute von 8 bis 9 t Gewicht. Die Wahl des Baumaterials bleibt freigestellt, immerhin soll das Mauerwerk keinen äusseren Verputz erhalten. Das Programm, dem ein Lageplan im Masstab von 1:500 beigelegt wird, kann kostenfrei von der evangelischen Kirchenvorsteherschaft in Rorschach bezogen werden. Da sich dasselbe streng an die Grundsätze des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereines hält und auch die Zusammensetzung des Preisgerichtes eine vorzügliche ist, so ist eine zahlreiche Beteiligung an diesem interessanten Wettbewerb zu erwarten.

Entwürfe für Arbeiterwohnhäuser in Kirchdilmold bei Kassel sind Gegenstand eines vom Arbeiterbauverein in Kassel unter Deutschen ausgeschriebenen Wettbewerbes mit Termin bis 1. März 1900. Preise: 800, 600, 400 und zwei je 200 M. Preisrichter: Prof. *Hüpeden*, Vorsitzender; *Dix*, Bausachverständiger des Vereins, Architekt *Eubell*, Eisenbahnbau- und Betriebsinspektor *Hentzen*, Stadtbaurat *Höpfner*, Landesbauinspektor *Roesl*, sämtlich in Kassel, und Prof. *Messel* in Berlin. Die Unterlagen des Wettbewerbes sind gegen Einsendung von 3 M. von Herrn Stadtbaurat *Höpfner* in Kassel erhältlich.

Redaktion: A. WALDNER
Dianastrasse Nr. 5, Zürich II.

Vereinsnachrichten.

Basler Ingenieur- und Architekten-Verein.

(Sektion des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereines.)

In der Sitzung vom 21. November wurde der Vorstand für das Vereinsjahr 1899-1900 wie folgt bestellt:

Präsident:	Hs. Bovet, Ingenieur.
Statthalter:	F. Stehlin, Architekt.
Aktuar u. Quästor:	V. Flück, Kantonsbaumeister.
Protokollführer:	F. Largiadèr, Ingenieur.
	A. Visscher-van Gasbeek, Architekt.
Beisitzer:	P. Miescher, Ingenieur.
	J. Kelterborn, Architekt.

F. L.

Gesellschaft ehemaliger Polytechniker.

Stellenvermittlung.

Für eine elektrotechnische Fabrik wird ein junger *Maschinen-Ingenieur* mit sofortigem Eintritt *gesucht*, zum Projektieren von maschinellen Anlagen (Motoren). (1222)

On demande un ingénieur-mécanicien pour la construction de nouvelles machines à tricoter au moteur. (1225)

On demande dans un atelier de construction de machines en Espagne, un ingénieur-mécanicien connaissant outre la mécanique générale la construction des turbines. (1226)

Auskunft erteilt Der Sekretär: *H. Paur*, Ingenieur, Bahnhofstrasse-Münzplatz 4, Zürich.

Submissions-Anzeiger.

Termin	Stelle	Ort	Gegenstand
3. Dezbr.	Baubureau	Schlieren (Zürich)	Lieferung der im Winter 1899/1900 für die Limmatkorrektur bei Höngg und Dietikon erforderlichen Steine, 2600 m ³ oder 4500 t, und die Zufuhr derselben.
5. »	Streckeisen	Mauren (Thurgau)	Strassenbau mit etwa 1800 m ³ Erdbewegung in Mauren.
6. »	Tiefbauamt	Zürich, Flössergasse 15 Zimmer 1 ^b	Herstellung eines Stampfbetonkanals 120/160 cm Lichtprofil zur Eindolung des Nebelbaches von der Wildbachstrasse bis zum See in Zürich V.
6. »	Direktion der eidg. Bauten	Bern	Parkettarbeiten zum Postgebäude in Freiburg.
6. »	Hochbaubureau	Basel	Schreinerarbeiten für die Depotanlage an der Allschwilerstrasse in Basel.
6. »	R. Ammann, Architekt	Aarau	Schreiner- und Glaserarbeiten für eine Villa in Aarau.
6. »	Tiefbauamt	Zürich, Flössergasse 15 Zimmer 5 ^b	Erd-, Chaussierungs- und Entwässerungsarbeiten für den Ausbau der Friesenbergstrasse von der Birnensdorferstrasse bis zur Haldenstrasse und Herstellung der Goldbrunnenstrasse von der Friesenstrasse bis zur Bühelstrasse.
9. »	Fr. Wehrli, Architekt	Zürich, Waldmannstrasse 12	Ausführung der Planierungs-, Maurer-, Zimmermanns- und Steinhauerarbeiten (Granit und Sandstein) zur protestantischen Kirche und zum Pfarrhaus in Arth.
9. »	Gemeindamt	Grabs (St. Gallen)	Ausführung der neuen Kirchbuntstrassen, Länge etwa 560 m. Vorschlag 4000 Fr.
12. »	Gasdirektor A. Weiss	Zürich III, Limmatsrasse 180	Lieferung folgender für die Erweiterung des Leitungsnetzes benötigten Gussröhren und Formstücke (etwa 20 t): Lichtweite: 100 150 200 250 300 400 500 600 700 mm. Länge: 600 400 1800 1400 450 250 600 450 630 m.
15. »	Ryffel, Gemeinde-Ingenieur	Küsnacht (Zürich)	Korrektur der a. Landstrasse (Rosenstr. Grenze Zollikon) Küsnacht Sektion I u. III.
15. »	Nationalrat Kündig	Pfäffikon (Zürich)	Zuleitung der in Sennhof und Wylhof gefassten Quellen der Wasserversorgung Pfäffikon. Liefern und Legen von gusseisernen Muffenröhren in einer Gesamtlänge von etwa 3500 m in Kalibern von 70 eventuell 90, 100 und 125 mm samt Formstücken, Schiebern etc.
17. »	Joh. Brändli	Ober-Bözberg (Aarg.)	Sämtliche Arbeiten für ein neues Wohngebäude in Ober-Bözberg.
20. »	J. Lutz, Gemeinderat	Rheineck (St. Gallen)	Vermessung und Planaufnahme des noch unvermessenen Teiles der Gemeinde, etwa 35 ha.